

L.: *N. Wr. Tagbl.* vom 10. 7. 1930; *Thieme-Becker; Die k. k. Akad. der bildenden Künste 1892-1917, 1917, S. 252; W. O. Drefler, Kunsthd., 1930/II.* (Wacha)

**Kratky Richard**, Maler und Graphiker. \* Wien, 24. 9. 1877; † Wien, 7. 11. 1944. War 1892-95 in einem Maleratelier tätig und besuchte gleichzeitig die k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren. Seine Ausbildung an der Wr. Akad. der bildenden Künste (1895-99 bei J. V. Berger, s.d., 1899-1904 Graphik bei W. Unger) schloß K. 1906 mit der Lehramtsprüfung für Mittelschulen (Freihandzeichnen) ab und war 1905-07 an der Staats-Oberrealschule Wien XV., von Dezember 1907 bis zur Pensionierung 1923 im Bahndienst tätig. 1903-07 trat K., der auch Pastellbilder malte, mit zweifarbigem Radierungen, vorwiegend Wr. Motiven, auf Ausst. hervor, später wandte er sich mehr der Aquarellmalerei (Landschaften aus den Tauern, aus dem Wienerwald) zu. W.: Radierungen: Michaelerkirche, Votivkirche, Oper, Parlament, Franz-Josephs-Kai, Nußdorfer Schleuse; Porträts: K. Frh. v. Banhans, S. v. Kniazolucki; Ansichten aus dem Bisamberggebiet, Heimatmus. Langenzersdorf (N.Ö.); etc.

L.: *Thieme-Becker; Die Graph. Künste, Jg. 30, 1907, S. 96, Jg. 31, 1908, Bell. S. 28; K. M. Kuzmany, Jüngere österr. Graphiker, Bd. 1, 1908, S. 34; Mitt. R. Kratky, Wien.* (Wacha)

**Kratky Therese**, Malerin. \* Steyr (O.Ö.), 21. 10. 1853; † Haidershofen b. Steyr (O.Ö.), 16. 5. 1914. Tochter eines Lambergischen Güterdir., widmete sich zuerst der Kunststickerei, wandte sich später der Malerei zu und stellte Blumenbilder und Stilleben in Atelierschauen aus. Sie war die Begründerin der ersten Malschule in Steyr.

W.: Taufkapelle der Stadtpfarrkirche in Steyr, Objekte der Petermandtschen Messersmgl., beide Öl, beide Heimathaus Steyr; etc.

L.: *Steyrer Geschäfts- und Unterhaltungskalender, 1915, S. 119, 144; Krackowizer-Berger; Vollmer; Mitt. Heimathaus Steyr.* (Wacha)

**Kratky-Baschik Anton**, Schausteller. \* Prag, 1821; † Wien, 28. 8. 1889. Legte sich den orientalisierenden Künstlernamen Baschik zu. Er gab nach dem Muster des Theaters Robin Houdin am Boulevard des Italiens Gespenstervorfürungen und ist 1864 im Prater auf der Feuerwerkswiese nachzuweisen. 1868 hatte er eine Schaubude auf dem Schauplatz V (Ausstellungsstraße vor der „Weißen Rose“) aufgeschlagen. Im Winter gab er seine Zaubersoiréen in der Inneren Stadt oder im Dianasaal in der Leopoldstadt. Am 11. 4. 1873 eröffnete K. im Prater in der Hütte mit der alten

n. 161 sein „Theater für Zauberei“, wo er als Prestidigitateur, Geisterbeschwörer und Virtuose auf der Mundharmonika auftrat. 1874 übersiedelte er in die Hütte n. 150. In seinem Etablissement sah man u. a. „Loreley, die Nixenkönigin“, „Die Teufelsmühle am Wienerberg“, die „Neupatentierete Wunderfontaine“.

L.: *Fremdenbl., 1868, S. 4; N. Wr. Tagbl. vom 4. 8. 1874; Extrabl. vom 14. 7. 1875; J. Pemmer-N. Lackner, Der Wr. Prater einst und jetzt, 1935.* (Pemmer)

**Kratochvíl Augustin**, Seelsorger und Heimatforscher. \* Butschowitz (Bučovice, Mähren), 29. 8. 1865; † Budischau (Budišov, Mähren), 18. 8. 1946. Stud. an der Univ. Brünn Theol., 1892 Priesterweihe. Ab 1915 als Pfarrer in Mähren tätig, widmete er sich der Heimatkd. und bearbeitete vier Bezirke der „Vlastivěda morávská“. Er war Ehrenbürger zahlreicher Städte, 1931 Konsistorialrat.

W.: Ivančický okres (Der Bezirk Eibenschitz), 1904; Bratrská šlechtická škola v Ivančicích (Die Adelschule der Böhm. Brüder in Eibenschitz), 1905; Archiv městečka Mohelna (Das Archiv der Marktgemeinde Mohelno), 1906; Archiv Pravlova a Prostoměřic (Das Archiv von Prahltitz und Proßmeritz), 1906; Velkomeziříčský okres (Der Bezirk Großmeseritsch), 1907; Židlochovický okres (Der Bezirk Großseelowitz), 1910; Dějiny a archiv městečka Kamenice na Moravě (Geschichte und Archiv der Marktgemeinde Kamenitz in Mähren), 1912; Dějiny města Bučovic (Geschichte der Stadt Butschowitz), 7 Tle., 1920-25; Ivančice, bývalé královské město na Moravě (Eibenschitz, eine ehemals kgl. Stadt in Mähren), 1906, 2. Aufl. 1926; etc.

L.: *Kulturní adresář ČSR, Jg. 2, 1936; Catalogus cleri dioceseos Brunensis, 1938-42; Masaryk 4; Otto 28, Erg. Bd. III/2.* (Vykopal)

**Kratochvíl Jaroslav**, Schriftsteller. \* Tučap (Tučapy, Mähren), 17. 1. 1885; † KZ Theresienstadt (Terezín, Böhmen), 20. 3. 1945. Sohn eines Lehrers; wurde nach Stud. an der Landwirtschaftsschule in Prerau (Mähren) und an der Hochschule für Bodenkultur in Halle-Wittenberg (1903-06) Beamter auf böhm. und mähr. Domänen. Während des Ersten Weltkriegs geriet er 1915 in russ. Gefangenschaft und trat 1916 in die tschechoslowak. Legion (Mjr.) ein. 1920 kehrte er über Wladiwostok und die USA nach Böhmen zurück und wurde in Prag Beamter der Dion. der staatlichen Forste und Güter. Er besuchte einige Male die Sowjetunion und war 1925 Mitbegründer der tschech. „Gesellschaft für wirtschaftliche und kulturelle Annäherung mit dem neuen Rußland“. K. arbeitete 1924/25 als Mitredakteur der Ztg. „Pondělní noviny“ (Montagsbl.), ab 1925